

Predigt zur Konfirmation & Taufe am Pfingstsonntag

Ich hab ein Rätsel mitgebracht – was ist das? Es brüllt wie ein Löwe, gackert wie ein Huhn und schmust wie eine Katze. Es verpuppt sich wie eine Raupe und rennt darauf, zu fliegen wie ein Phönix. Es ist schüchtern und neugierig, voller Tatendrang und stinkend faul, und wenn es auch kein Wort sagt, so redet es doch ohne Unterlass.

Na, haben Sie schon eine Idee? Das ist ein Puber-Tier. Das Puber-Tier kann alles, außer sich entscheiden, es findet alles super, aber nichts gefällt ihm lange, ist für alles zu begeistern, aber mit nichts zu beeindrucken, es ist wunderschön und findet sich selbst oft hässlich. Mit all dem kann uns das Puber-Tier mächtig nerven und anstrengen, aber am meisten nervt und ärgert und stresst es sich selbst damit.

Es ist aber auch anstrengend, wenn der kindliche Glaube zweifelhaft wird, die naive Hoffnung trügerisch und wenn die Liebe, die überwältigende, alles mit sich reißende Liebe, wenn die furchterregend wird. Und bis es zum ersten Kuss kommt, ist Liebe auch irgendwie eklig. Sie ist anziehend und abstoßend zugleich.

Wir haben das ja alle durch – wir haben mit brennender Ungeduld geliebt, geglaubt und gehofft, wir wurden zum ersten Mal tief verletzt, schwer enttäuscht und haben uns selbst betrogen.

So ist Pubertät. Sie hat auch eine eigene Sprache, ja wirklich – so eine Art Zungenrede – wahnsinnig schnell gesprochen, mit eigenen Worten, die wir anderen nicht verstehen sollen.

Das klingt dann so:

„Und ich sag': „Ich hör' auf mit Videos.

Ich mach' jetzt Musik und so.“

Mach' dann 'ne EP und lad' dann wieder ein paar Videos hoch.

Ich konnte mich noch nie für eins entscheiden - es ist wie gewohnt.

Bin ich kreativ oder eher orientierungslos?

Viel zu viel Scheiße in mei'm Schädel.

Würd' es meine Clique nicht geben, würde keiner mit mir reden.

Auf Twitter zeige ich nur die guten Zeiten meines Lebens.

Aber wenn ich gestresst bin, kau' ich an meinen Fingernägeln.

Und das ist der reinste Abfuck, Homie.

Zuhause mache ich den Abwasch, Homie (nice!)

Was nicht ganz so gut geklappt hat, Homie.

Ich bin ein Wichser, Mann, es stimmt,

ich kann nicht ma' richtig schwimm'n

Alles, was ich kann, ist zu viel Zeit im Internet verbring'n

Bin schon vierzehn Jahre, aber im Kopf immer noch ein Kind

Hab' kein'n Führerschein und versau' oft die Stimmung wie der Grinch

Ich ess' das Gleiche wie'n Kaninchen

Hab' ein paar soziale Kontakte, doch bleib' inkompatibel. Bin schüchtern und komm' sogar ins Schwitzen beim Telefonieren.

Ich könnt' auf Menschen zugeh'n, doch wie soll das passieren."

So spricht Adam – nicht der alte Adam, der mit Eva und so, nein, das sagt DAT Adam und der ist gerade schwer angesagt bei den homies, weil er von den Momenten singt, wo ich mich selbst nicht ausstehen kann. In solchen Momenten braucht die Seele einen Anker, und zwar einen, den ich am Himmel fest machen kann, weil alles Kopf steht.

Stellen sie einen Anker auf den Kopf, sieht er aus wie ein Baum. Wie der eiserne Lebensbaum, den wir zusammen geschmiedet haben. Dort steht er und dort wird er stehen bleiben als Anker der Erinnerung, für Euch an die Konfizeit, und für uns als Erinnerung an Euch. Seine Blätter sind aus Schrott gemacht – altes Stückwerk habt ihr verwandelt in etwas Schönes und Bleibendes – und genau so funktioniert der Glaube: Gott verwandelt.

In die Blätter habt ihr eure Namen eingepägt und damit habt ihr Euch auch uns eingepägt. Was nun bleibt, ist die Hoffnung. Die Hoffnung, dass Gott uns durch die Taufe verwandelt zu etwas Ewigem und Schönen. Und alle, die wir hier taufen, die werden zu Blättern an diesem Baum des ewigen Lebens – zwei hängen schon daran, zwei kommen heut hinzu und viele werden folgen. Sie alle werden Teil unserer Gemeinschaft sein, zu der auch ihr heute ja sagt. Das ist noch nicht das Ende der Pubertät, aber es ist der Anfang vom Ende.

Ich weiß, das ist schwer zu glauben, wenn man noch mittendrin steckt, aber wisst ihr was: wir sind Protestanten, die Pubertät liegt uns im Kirchenblut. Heute ist Pfingsten, Geburtstag der Kirche – happy birthday altes Haus – und als unsere Kirche 15 war, also als sie 15-hundert Jahre alt war, da kam sie in die Pubertät, sie brüllte wie ein Löwe und ein paar Hammerschläge an der Kirchentür klingen heute noch nach, zum Beispiel in dem Schlagwort: allein aus Glaube.

Sola fide heißt das auf Latein bei Luther, sola fide, sola gratia, solus Christus – allein aus Glaube, aus Gnade und nur durch Christus. Das Kreuz Christi ist das Lebenszeichen unseres Glaubens, eines Glaubenslebens, dass wir nur der Gnade, der Gratie Gottes verdanken, denn durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin – Ben's Konfirmationspruch.

Das ist noch nicht das Ende, aber es ist der Anfang, den Gott mit uns macht. Und wenn sich Jonathan wünscht, einmal Gott zu treffen – dann ist deine Taufe heute der richtige Anfang. Mit wem Gott so beginnt, dass er von Christus ergriffen wird, der fängt an zu begreifen, worum es hier geht. Es geht darum, dass wir im Glauben alle Anfänger sind. Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen bin; ich jage ihm aber nach, ob ich's ergreifen möchte, nachdem ich von Christus ergriffen bin. Jonathans Taufspruch.

Nun bleibt der Glaube – durch ihn wird Gott uns verwandeln, das heißt aber auch: ich muss loslassen und wer weiß das besser als sie, liebe Eltern. Was wir heute hier feiern ist auch für sie ein Anfang vom Ende, noch sind sie ja die fütternden Chauffeure, aber das werden die Kinder Tag für Tag weniger brauchen. Das ist für uns alle ein Zwittermoment – die Familie ist toll und schön und so kuschelig vertraut, aber selbstständig und eigenständig sein ist auch verlockend. Ist aufregend und ist ein bisschen zum fürchten. Zumindest Euch vier kann ich beruhigen: Das Aufregende macht es auch schnell, erst beginnt die Zeit zu fliegen, ihr werdet flügge und dann beginnt ihr selbst zu schweben und fliegt durch euer Leben und es bleibt kaum Zeit, um Luft zu holen und zu bemerken:

*„Oh mein Gott! Was geschah nur mit mir?
Ich verstehe nicht, eben war ich ein Tier,
dann war ich kurz nichts und dann alles auf einmal!
Ich habe Angst, die Welt ist ein Kreissaal,
Wir haben uns gerade den Gesetzten enthoben,
haben die Grenzen verschoben.
Du hast dich vorher ungelogen in die Lüfte erhoben
und alle meine Atome wurden zu Kreisen verbogen.
Es ist zu viel, ich dreh durch, ich geb auf, ich verstehe es nicht
Versuch es zu fassen, doch scheitere kläglich“*

Das ist von Captain Peng, ein Lied über die Liebe. Wir alle hier bitten Gott für euch, das er euch wachsen lasse und ihr immer reicher werdet in der Liebe untereinander und zu jedermann. Der Taufspruch von Ben-Noah.

Liebe verleiht Flügel, wie sie der Phönix hat – sie entflammt. Jedoch, wo sie erlischt, da zerfällt alles zu Asche, aus Engelszungen wird klapperndes Blech, aus Prophezeiungen werden dunkle Geheimnisse und der feste Glaube wird zu einem unbeweglichen und unüberwindlichen Berg. Und genau deshalb ist der Phönix ein Symbol für Christus, für die Liebe, die Gott zu uns hat. Im Dunkel unsrer Nacht entzündet er ein Feuer, das nie mehr erlischt. Wenn alles Stückwerk wird und jeder Spiegel dunkle Bilder zeigt, wenn der Boden nachgibt, weil um dich herum eine Welt zerbricht, egal ob die große, durch Krieg oder Terror, Hunger oder Not, egal ob die kleine, durch Streit oder Trennung, Krankheit oder Tod, oder die Welt hier drinnen zerbricht durch Angst, durch Zweifel, durch Sünde oder Schuld. Unsere Welt zerbricht an jedem Tag in tausend Stücke und wenn wir daran zerbrechen, dann ist das das Ende. Dann können wir mit uns nichts mehr anfangen. Dann muss ein anderer neu mit uns anfangen und uns wie ein leuchtender Phönix mit brennendem Herz neu erschaffen. Oder um es mit Captain Peng zu sagen:

*„So kippte sie um und er fing sie auf.
Er umflügelte sie und schaute hinauf
Der Tag war hell, doch sie sah tausend Sterne*

*Verstand es selbst nicht, egal wie gerne
sie wüsste wie er geht, der letzte Beweis."*


Ich weiß nicht, wie der letzte Beweis geht, ich weiß nicht, wie Gott das macht, das er mit dir ist und dich behütet, wo du hinziehst – Lenas Konfirmationsspruch. Aber ich und wir alle setzten unser Vertrauen darein, dass er es tun wird.

Ich weiß nicht, wie Gott das macht, dass wir die Hoffnung nicht verlieren, die Hoffnung auf Frieden zum Beispiel. Das erste, was sich diese vier da wünschen würden von einer guten Fee, das wäre Weltfrieden. Dieser Wunsch ist so simpel und doch so mitfühlend, er kommt aus einem Herzen, in dem die ganze Welt Platz hat. Und das ist die Mindestgröße für ein gläubiges Herz ist.

Ich weiß auch nicht, wie Gott das macht, dass überhaupt jemand zum Glauben kommt, aber er macht es. Er kann das. Und die vier wünschen sich, dass Gott es auch bei denen tut, die noch nicht glauben. Noch so ein simpler Wunsch, frei von allem Bekehrungseifer. Sie wünsche sich für andere Glück und Zufriedenheit, die Zufriedenheit, die sie im christlichen Glauben erfahren, das Glück, in unserer Gemeinschaft zu leben. Auch das ist die Mindestgröße für ein gläubiges Herz ist. Das ist es, was ihr mitbringt, das und noch viele andere Gaben. Ich freu mich schon jetzt auf unsere nächste Gemeindepubertät, wenn ihr uns verwandeln werdet. Wir sehen dem gelassen entgegen, denn wir wissen, was uns bleibt: ein Zeichen der Hoffnung auf ein Leben mit Gott, ein Zeichen des Glaubens – an dem Holzkreuz draußen im Park habt ihr mitgebaut, von uns bekommt ihr heute ein zweites, voll mit Bildern und Musik aus zwei Jahren Konfizeit. Und uns bleibt ein Zeichen der Liebe – nicht mit Händen zu greifen, aber immer dann zu erleben, wenn wir beieinander sind und wenn Gott mitten unter uns ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre Eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens.

Amen.

gehalten am  tag Jubilate, 07. Mai 2017
in der Kirche Caputh
von Pfr. Thomas Thieme "
es gilt das gesprochene Wort
alle Verwendungen zur Erbauung
und geistliche Unterhaltung
sind ausdrücklich erwünscht